

## PJ-Evaluation

### Städt. Krankenhaus Köln-Holweide - Innere Medizin - Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Städt. Krankenhaus Köln-Holweide

**Zeitraum:** Herbst 2018 - Frühjahr 2019

**Abteilung:** Innere Medizin

**N=** 17



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□ ◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆ □			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□ ◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆ □		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□ ◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□ ◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□ ◆			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□ ◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆ □			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□ ◆			

**Klinik:** Städt. Krankenhaus Köln-Holweide

**Zeitraum:** Herbst 2018 - Frühjahr 2019

**Abteilung:** Innere Medizin

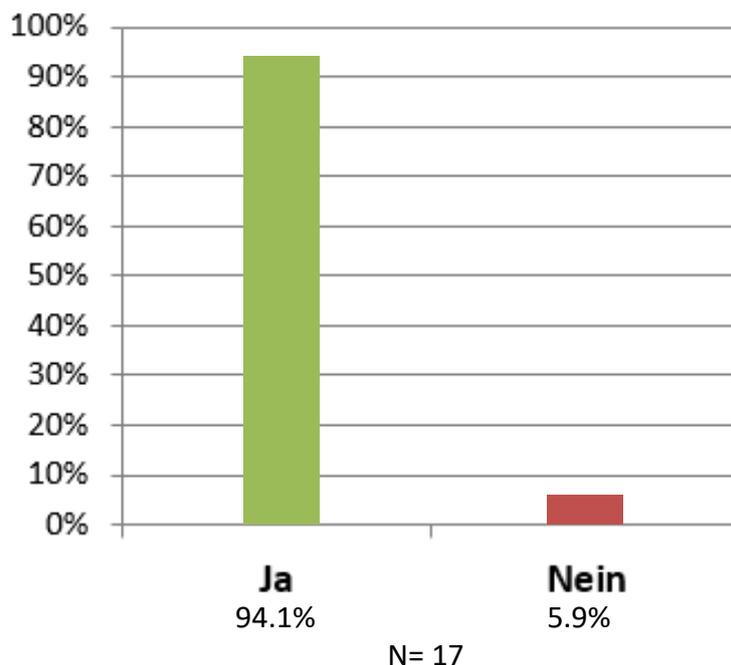
**N=** 17

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		□	◆		

### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	Entspanntes Tertial im super netten Assistenzärzte-Team; selbstständiges Arbeiten und Lehre auf Station muss man eher offensiv und in Eigeninitiative einfordern, kann dann sein Tertial aber relativ flexibel nach den eigenen Vorstellungen gestalten.	Sehr nettes Team von Assistenzärzten, die immer ansprechbar sind. Man kann relativ frei entscheiden/anregen was man gerne machen möchte. Flexible Studientagregelung.	So gut wie kein Kontakt zu den Oberärzten. Fortbildungen fallen recht häufig aus. Man braucht viel Eigeninitiative um viel zu sehen und selber zu machen. Neben der Gastroenterologie recht kleines internistisches Spektrum (keine Kardio, Nephro, Pulmo...)	
Student 2	Ja	das gesamte Team sehr nett ist und die meisten sich bemühen. Wenn man verschiedene Aufgaben einfordert, darf man sie in der Regel auch durchführen.	Alle waren sehr nett, Durchführen von Pleura-und Aszitespunktionen unter Supervision	Oft keine Nachbesprechung über die eigenen Befunderhebungen und Therapievorschläge	In der Ambulanz sollten die Studenten den Ärzten die Patienten kurz vorstellen und das weitere Vorgehen miteinander besprochen werden. Auf Station sollte ein Patientenzimmer immer in erster Linie von Studenten betreut sein
Student 3	Ja	man viel selbständig machen kann	Das gute Arbeitsklima und die freundliche Ärzte.	Das Krankenhaus war alt.	persönlicher Betreuung der PJ-ler auch durch Oberärzte.
Student 4	Ja	Das Team sehr nett ist und man Aufgaben bekommt, aber nicht überfordert wird. Es wird sich Zeit zum Erklären und Anleiten genommen.	Die praktische Tätigkeit in der Ambulanz und dass man auch den Alltag auf der Intensivstation mitbekommt. Es gibt einen festgelegten Rotationsplan für die PJler, damit jeder Station, Ambulanz und Intensivstation sehen kann. Und es gibt gratis Mittagessen! ;)	Dass in der Ambulanz aufgrund von Personalmangel nur wenig Zeit zum Nachbesprechen der eigenständig untersuchten Patienten blieb.	
Student 5	Ja	nettes Team, faire Arbeitszeiten	ein jeweils einmonatiger Einsatz in der Ambulanz und auf Intensivstation	selten Besprechung des weiteren Vorgehens nach Aufnahme von Patienten in der Ambulanz	regelmäßigere Fortbildungen

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 6	Ja	weiterzuempfehlen, da: - strukturierter Plan mit klarer Rotation der PJ-Studenten in diverse Abteilungen (Allgemeine Innere, Onkostatation, Infektiostation, Intensiv, Ambulant, zudem immer Möglichkeit in den Funktionsbereich zu gehen (Ultraschall, Herzecho, Gastro-Kolo, ERCP)) - nettes Team, nette Ärzte	- nettes Arbeitsklima - wer Interesse zeigt, wird auch an diverse Dinge herangeführt - Betreuung eigener Pat. möglich	- Lange Wartezeit bis persönlicher PC-Zugang vorlag - Betreuung eigener Pat. in vollem Umfang limitiert, da z.B. Zeit ab und an doch fehlt (Blutabnahmen, PJ-Fortbildung, Funktionsabteilung), wobei diese Dinge natürlich ebenfalls gewinnbringend sind	- sofort eigener PC-Zugang für PJ-Studenten (bei neuen Assistenzärzten war dies auch innerhalb einer Woche möglich); ca. 3 Monate Wartezeit sind deutlich zu lang und schränkt die Mithilfe stark ein - in der Ambulanz den PJ-Studierenden etwas mehr zumuten
Student 7	Ja	Sehr netter Umgang mit dem ärztlichen Team, man wird als PJler ernst genommen und nicht nur zum Blutabnehmen ausgenutzt. Auch das Nehmen der Studientag ist sehr flexiel möglich.	Ab dem ersten Tag sehr gut im Team aufgenommen. Es gab einen Rotationsplan in der Klinik und auch so lief die Koordination des PJ sehr gut!	Auf Station wenig selbständiges arbeiten möglich, dafür aber in der Notaufnahme sehr gut	Weiter so!
Student 8	Ja	Sehr nettes Team mit angenehmem Klima, sowohl zwischen Pfleger und Ärzten, als auch Assistenzärzten und Oberärzten.	Entspannter Arbeitsalltag	PJ-Unterricht	PJ-Unterricht regelmäßiger, ggf PJ-Visiten
Student 9	Ja	Es gibt viele Möglichkeiten zum selbstständigen Arbeiten, alle Fachbereiche der Klinik (Gastro/Endo/allgemein, Onko, Intensiv, Ambulanz) sind fest im Rotationsplan enthalten. Neben der Stationsarbeit gibt es genug Zeit, sich in der Funktionsabteilung bzw der Endoskopie Untersuchungen und Interventionen anzusehen. Alle	Viel Möglichkeit zum selbstständigen Arbeiten. Blutabnahmen und Viggos halten sich auf Station in Grenzen. Wenn man möchte, kann man Punktionen (Pleura, Aszites, Port, arteriell) schnell lernen und selbst durchführen. Rotationsplan der PJler und Einteilung Studientage flexibel,	Nur 2 Wochen laut Plan je auf Intensivstation bzw in der Notfallambulanz (letztendlich war Verlängerung möglich). Wenig Möglichkeit zum eigenständigen Sonographieren, da enge Taktung in der Funktionsabteilung.	

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 10	Ja	aus dem Team haben sich bei Fragen Zeit für die Beantwortung genommen, vieles wurde ausführlich erklärt, wenn man Interesse zeigt.	Themen der PJ-Fortbildung teils auf unseren Wunsch hin geändert		
Student 11	Nein	viel Gastroenterologie, wenig anderes	Tätigkeit in der Notaufnahme	Der Schwerpunkt Gastroenterologie, Betreuung fast nur durch Assistenzärzte	Mehr Aufmerksamkeit der Oberärzte für Studenten, damit man von denen lernen kann, die schon was können
Student 12	Ja				
Student 13	Ja	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen, weil die Grundstimmung in den Teams an sich gut war und man meist die Möglichkeit hatte, an den Visiten teilzunehmen. Auch die Rotationen durchs Krankenhaus waren zufriedenstellend geregelt. Insgesamt hängt es natürlich immer stark vom jeweiligen Arzt ab. Die Assistenzärzte waren meist sehr bemüht, bei den Oberärzten hatte man das Öfteren leider das Gefühl, dass die eigene Anwesenheit nicht wirklich von Bedeutung war.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kostenloses Mittagessen</li> <li>- die Zeit auf der Intensivstation. Hierbei möchte besonders den Assistenzarzt Mikko Armbrust hervorheben - er war unglaublich sympathisch, bemüht und hat sich viel Zeit genommen für Erklärungen und für die Einbindung meiner Person in den täglichen Ablauf. Bei ihm fühlte man sich wirklich super betreut und ich habe zwei extrem lehrreiche Wochen erlebt.</li> <li>- die Zeit auf der B6 (Gastroenterologie), in der ich oft eigene Patienten betreuen und untersuchen konnte.</li> <li>- die zwei Wochen in der Ambulanz, hier konnte viel Anamnese und Erstuntersuchung geübt werden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die primäre Aufgabe bestand schon erstmal primär aus Blutabnehmen, das sich je nach Station über Stunden hinziehen konnte.</li> <li>- die PJ-Fortbildungen fielen oft aus</li> <li>- da viele neue Assistenzärzte angefangen hatten, konnte man fast keine Punktionen (Aszites etc.) selbst durchführen, was sehr schade war.</li> <li>- es gab keine Möglichkeit, selbst oder unter Anleitung zu sonographieren. Von meinem Innere-Tertial hatte ich mir dies erhofft.</li> </ul>	Die PJ-Iler mehr einbinden, sodass sie sich mehr als Teil des Teams fühlen. PJ-Ilern mehr Praktisches ermöglichen, vor allem Sonographie und Punktionen.

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 14	Ja	<p>Ich kann das Tertial weiterempfehlen, da die Stimmung im Krankenhaus und im Team im Allgemeinen sehr angenehm und freundlich war. Man musste zwar teilweise auch viele Blutentnahmen machen, dennoch konnte man meist an der Visite teilnehmen. Die Assistenzärzte waren überwiegend sehr engagiert und haben sich bemüht, PJlern etwas beizubringen. Von den Oberärzten hätte ich mir etwas mehr Interesse zu lehren erhofft.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Rotationen gut geplant (Intensivrotation und Ambulanzrotation fest eingeplant)</li> <li>-Kostenloses Mittagessen für PJler</li> <li>-Nettes Team</li> <li>-Sammeln der Studientage möglich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Leider bestand die Hauptaufgabe als PJler oft in Blutabnahmen und Viggos legen.</li> <li>-Die Oberärzte haben sich nur wenig für PJler interessiert. Man durfte zwar an der Visite teilnehmen, wurde allerdings nicht wirklich integriert.</li> <li>-Ich hatte kaum Gelegenheit, Fertigkeiten wie Pleurapunktionen, ZVK-Anlage, etc. unter Supervision zu erlernen.</li> <li>-In der Funktionsabteilung war alles eng getaktet, sodass es kaum die Möglichkeit gab, selbst zu sonographieren.</li> <li>-Die PJ-Fortbildungen fanden nur zweiwöchentlich statt und sind gelegentlich ausgefallen.</li> </ul>	<p>Mehr PJ-Fortbildung Mehr Raum für PJler geben, Fertigkeiten wie Sonographieren und Punktieren zu erlernen.</p>
Student 15	Ja				
Student 16	Ja				
Student 17	Ja	<p>Die Rotation in der ZNA war hervorragend für das praktische Anbringen theoretisch angeeigneten Wissens. Hier konnte man trotz stattfindender Kontrolle sehr gut das eigenständige Arbeiten lernen. Zudem hat es einem das Gefühl gegeben etwas zu leisten und sich weiterzuentwickeln. Die Arbeit auf Station hingegen war</p>	<p>Die Arbeit in der ZNA</p>	<p>Die Arbeit auf Station und der Mangel an Lehre.</p>	<p>Auch wenn es utopisch ist: den Ärzten mehr Zeit für die Lehre und Betreuung der Studierenden zur Verfügung stellen. Das Einstellen einer Blutentnahme OTA, damit man als PJler auch mal etwas anderes tun kann.</p>

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

eher quälend, da man im Grunde nur zum Entnehmen von Blut und Legen von Zugängen da war. Die Ärzte haben zwar versucht einem was zu erklären, aber sie waren selber derart eingebunden, dass hierfür selten Zeit blieb.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**